

## **Input Monika Stocker, Präsidentin UBA**

**(Es gilt das gesprochene Wort)**

Zürich, 10. Juni 2015

### **Nationale Strategie zur Bekämpfung von Gewalt im Alter erforderlich**

Die UBA fordert eine nationale Strategie gegen Gewalt an älteren Menschen. Das ist dringlich. Die Zukunftsplanungen beschränken sich bis heute auf die ökonomische Seite der Altersstruktur der Bevölkerung und insbesondere die Hochaltrigkeit wird zum Gegenstand von bedrohlichen Szenarien, die sich oft in Schlagworten manifestieren, die den Menschen Angst machen.

Wenn das Projekt *Soziale Sicherheit 2020* der Schwerpunkt der nationalen Alterspolitik für die nächsten Monate ist, so fordern wir, dass dabei auch qualitative und nicht nur quantitative Faktoren mit einbezogen werden. Sicherheit heisst immer auch emotionale Sicherheit, Angstfreiheit. Und wenn die Gesundheitspolitik, das Pflegefinanzierungsgesetz von 2011 evaluiert, so muss dringend beachtet werden, dass damals wesentliche Elemente der qualitativen Versorgung dem ökonomischen Druck der Krankenversicherer geopfert wurden. Pflege und Betreuung gehören unabdingbar zusammen und die spitalexternen Leistungen müssen wieder umfassend versichert sein, d.h. auch familiäre, soziale Strukturen müssen evaluiert und einbezogen werden können und dafür braucht es genügend Zeit.

Wenn der Bund in seinen Berichten\* - es erscheinen fast monatlich neue – eine ganze Liste von Massnahmen katalogisiert, so brennt uns die Dringlichkeit. Denn: gemäss schweizerischer Gepflogenheit, wird minutiös aussortiert, welche Massnahmen bei den Sozialpartnern, bei den Kantonen, bei den Gemeinden, bei den NGOs platziert werden können... Das reicht nicht!

Es braucht für die Themen der Hochaltrigkeit wie Demenzerkrankungen, Palliativcare und eben auch *Gewalt gegen alte Menschen* eine nationale Strategie mit *verbindlichen* Zuständigkeiten, Finanzierungen und fachlicher Kompetenz! Diese Themen gehören auf die politische Agenda.

Die UBA wird sich dafür einsetzen. Sie bildet Koalitionen und mobilisiert Betroffene und Verbände, NGO's und auch die Kirchen. Vorgesehen ist eine nationale Fachtagung.

Um die Kräfte zu bündeln, agiert die UBA neu als Trägerverein für die Deutsche Schweiz mit in den Regionen verwurzelten Fachkommissionen. So sollen neben den bestehenden Fachkommissionen in Zürich/Schaffhausen und der Zentralschweiz mittelfristig Fachkommissionen in der Ost- und Nordwestschweiz etabliert werden. Die UBA baut auf starke Partnerschaften. So konnte die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz langfristig gefestigt werden. Zu den Netzwerkpartnern der UBA gehören unter anderen diverse Spitex-Verbände und Sektionen der Pro Senectute und Alzheimer-Vereinigung.

\*wie im Bericht des Bundesrates: Unterstützung für betreuende und pflegende Angehörige, Sytuationsanalyse und Handlungsbedarf für die Schweiz vom 5. Dezember 2014